



Ankowitschs Kolumne  
belebt Körper und Geist

# Schönheit macht blöd

*Je mehr Falten wir im Gesicht  
haben, desto besser können wir  
unser Gegenüber verstehen.*

dabei skeptisch dreinschauen, weiß der andere, dass wir eigentlich sagen wollten: „Unter welchen Rasenmäher bist du denn gekommen?“

Aber damit nicht genug. Sobald wir lächeln oder grimmig vor uns hinstarren, geschieht noch viel mehr. Es wird nämlich jener Teil unseres Gehirns angeregt, in dem wir Gefühle verarbeiten, was wiederum dazu führt, dass wir sie deutlich stärker empfinden. Wozu das gut sein soll? Nun, die Wissenschaftler nehmen an,

dass wir dadurch in die Lage versetzt werden, die Emotionen anderer Menschen besser zu verstehen, denn: Wir Menschen haben die Eigenart, die Mimik unserer Gegenüber nachzuahmen. Das heißt: Wenn wir in das traurige Gesicht eines Kindes sehen, das eben sein Eis hat in die Sandkiste fallen lassen, ahmen wir automatisch dessen Miene nach und können solcherart mit ihm mitfühlen. „Schade um das schöne Eis“, denken wir und kaufen ihm gleich eine neue Tüte und uns auch, weil wir ja auch traurig sind – und wie!

Womit wir wieder bei der verhängnisvollen Wirkung von Botox gelandet wären. Wenn wir nämlich in Läden wie jenen am Berliner Kurfürstendamm gehen, auf dem groß „Botox to go“ zu lesen ist, also Botox zum Mitnehmen, können wir uns dort zwar ein glattes Gesicht abholen. Aber weil wir nachher gelähmte Muskeln haben, gerät die ganze Sache mit dem Empfinden und Verstehen von Gefühlen total durcheinander. So haben Wissenschaftler in München herausgefunden, dass Menschen, die sich die Zornesfalten wegspritzen ließen, nicht nur weniger Gefühl zeigen, sondern auch empfinden konnten. Und es kommt noch schlimmer: Eine vor kurzem publizierte Studie zeigte, dass Menschen mit künstlich geglätteten Gesichtern auch Schwierigkeiten hatten, die Emotionen anderer zu verstehen.

Womit sich mit Fug und Recht behaupten lässt: Schönheit macht blöd. Und zwar, weil unser Körper so klug ist, sich nicht ungestraft ins Zeug pfuschen bzw. spritzen zu lassen.

*Christian Ankowitsch, 51,  
ist ein österreichischer Journalist,  
Schriftsteller und Lebenshelfer.  
Er lebt mit seiner Familie in Berlin.*

Um schön zu werden, gibt es zweierlei Möglichkeiten: anstrengende und bequeme. Zu den anstrengenden gehört, dreimal wöchentlich zehn Kilometer zu joggen, Schokolade nur aus der Ferne anzusehen und acht Stunden zu schlafen. Zu den bequemen gehört Botox. Botox ist eine chemische Substanz, die sich sehr viele Menschen in sehr kleinen Mengen unter die Haut spritzen lassen, darunter Hollywoodstars wie Nicole Kidman. Botox (eigentlich: Botulinumtoxin) ist ein Nervengift und lässt sämtliche Falten verschwinden, weil es die Fähigkeit der Muskeln unterbindet, sich anzuspannen. Wo keine Anspannung – da glatte Haut. So einfach ist das. Nun finde ich es ganz wunderbar, wenn wir uns durch fremde Hilfe schöner machen, im Fall von Botox rate ich aber zur Vorsicht: Wir besorgen uns nicht nur ein neues Gesicht, sondern auch gleich einen neuen Charakter, aber alles der Reihe nach.

Eine der unterhaltsamsten Fähigkeiten von uns Menschen besteht darin, unseren Gesichtsausdruck zu verändern. Also freundlich zu lächeln, wenn uns etwas gefällt, und die Unterlippe vorzuschieben, wenn wir beleidigt dreinsehen wollen. Allein acht unserer insgesamt 26 Gesichtsmuskeln sind dafür zuständig, uns arrogant, überlegen, armselig oder müde aussehen zu lassen. Die entsprechenden Muskeln tragen so vielsagende Namen wie Oberlippenheber, Mundwinkelherabzieher und Schmolliemuskel. Wann immer sich die Natur mit einer Sache solche Mühe gibt, können wir davon ausgehen, dass sie für unser Leben sehr wichtig ist. So auch in diesem Fall. Denn wann immer wir mit anderen zusammenkommen – stets spielt unsere Mimik eine entscheidende Rolle. Sie erklärt, wie es uns geht, und sie macht deutlich, was wir wirklich meinen. Wenn wir jemanden fragen: „Hast du eine neue Frisur?“ und